

Gegen den Einsatz von Palmöl

**SPD-Fraktionsvize Ulrich
Kelber erwartet eine neue
Bioenergie-Strategie.**

VON SIBYLLE QUENETT

Berlin - Auch in der SPD steigen die Erwartungen an das Bundesumweltministerium, möglichst rasch eine neue Bioenergie-Strategie vorzulegen. Das sich abzeichnende Scheitern der Beimischung von mehr Biosprit im Benzin, aber auch die Diskussion um die Ökobilanz bei einem verstärkten Einsatz von Biomasse zeigt Wirkung. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, Ulrich Kelber, geht deshalb davon aus, dass das Umweltministerium in den nächsten Wochen eine neue Gesamtstrategie für den Ausbau der Energie aus Biomasse vorstellen wird.

Dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ sagte Kelber: „Ich warne aber davor, nach dem Hype um die Energie aus Biomasse diese nun zu verteufeln.“ Noch immer sei vor allem der Anbau von Nahrungsmitteln wie Soja, die in den Industriestaaten vor allem als Viehfutter eingesetzt würden, für das klimaschädliche Abholzen der Wälder und die Umwandlung von Mooren verantwortlich.

Im Streit um

die so gut wie
gescheiterte

Einführung von Benzin mit einem bis zu zehnprozentigen Anteil von Biosprit (E 10) sprach sich Kelber aber für ein Festhalten am Biokraftstoff-Quotengesetz aus. Darin wird die Mineralölindustrie verpflichtet, zunehmend mehr Biokraftstoffe in Verkehr zu bringen. Neben einer Beimischung ist dies auch als Reinkraftstoff denkbar. Kelber: „Wir sollten daran festhalten und die Mineralölindustrie nicht aus der Pflicht entlassen.“ Die Gesamtmenge von Biosprit könne auch durch den Absatz von reinem Ethanol für entsprechende Fahrzeuge erreicht werden. Als erster Schritt könnten etwa alle Autobahn-Tankstellen damit ausgestattet werden.

Mit Blick auf die künftige Bioenergie-Strategie sagte der SPD-Fraktionsvize: „Wir müssen über Zwischenschritte nachdenken, bis wir ein verlässliches Zertifizierungssystem für die Nachhaltigkeit der eingesetzten Biomasse haben. Das wird voraussichtlich noch fünf bis zehn Jahre dauern.“ Kelber sprach sich deshalb dafür aus, Qualitätsstandards zu setzen, die Palmöl ausschließen. Er hält es auch für erforderlich, die Wirtschaftsweisen der deutschen Landwirte noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen. Die „gute fachliche Praxis“, nach der die Bauern heute arbeiteten, lasse sogar einen Anbau zu, der den Ausstoß von Treibhausgasen steigern.